I. Jahrgang. Januar—Februar. No. 1.

Zeitschrift
für
HEBRÆISCHE BIBLIOGRAPHIE

Unter Mitwirkung namhafter Gelehrter

herausgegeben
von
Dr. H. Brody.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie direct von der Verlagsbuchhandlung.

Jährlich erscheinen 6 Nummern.

Abonnement 6 Mk. jährlich.

Literarische Anzeigen werden zum Preise von 25 Pfg. die gespaltene Petitzeile angenommen.

Manuscripte werden nur auf Kosten der Einsender zurückgeschickt.

Berlin. | Redaction: Auguststr. 63. Expedition: Verlagsbuchhandlung S. Calvary & Co. Luisenstr. 31. | 1896.

Programm.

Seitdem Steinschneiders „Hebräische Bibliographie“ zu erscheinen aufgehört hat und die Fortsetzung derselben, Brülls „Central-Anzeiger“, mit dem Tode ihres Herausgebers eingegangen ist, wird die hebräische Bibliographie durch kein Organ in der Oeffentlichkeit vertreten. Und doch wird der Mangel einer Zeitschrift, deren Aufgabe die Registrierung aller Novitäten auf dem Gebiete der hebräischen und jüdischen Literatur wäre, umso mehr empfunden, als gerade in den letzten Jahren das Interesse für jüdische Geschichte und Literatur gewachsen ist und auch Kreise beherrscht, die eines sicheren Führers unbedingt bedürfen.

Um diesem Mangel abzuhelfen, haben wir unsere „Zeitschrift für hebräische Bibliographie“ in's Leben gerufen.

Unsere „Zeitschrift“ soll, wie früher die Hebr. Bibliographie, als deren Fortsetzung sie angesehen werden will, ein „Repertorium über die das Judenthum und seine Quellen betreffende Literatur,

sowohl für die Wissenschaft als für den Buchhandel sein", und so zum Central-Organ für die gesammte jüdische Literatur werden.

Die „Zeitschrift" zerfällt in zwei Abteilungen und hat Folgendes zum Inhalt:

I. Abt.

Ein möglichst vollständiges und übersichtlich geordnetes Verzeichnis der neu erscheinenden Schriften der hebräischen und jüdischen Literatur. Diese Abteilung zerfällt in

1) Periodische Literatur, Wochen-, Monats- und Vierteljahrsschriften mit besonderer Erwähnung der in ihnen enthaltenen wissenschaftlichen Aufsätze.

2) Einzelschriften:
   a) Hebraica,
   b) Judaica.

3) Journallese, eine Aufzählung von Aufsätzen über Judentum und jüdische Literatur, die in allgemein wissenschaftlichen Zeitschriften und Tagesblättern gelegentlich erscheinen.

4) Kataloge öffentlicher und privater Bibliotheken, sowie Buchhändlerkataloge.

II. Abt.

Diese Abteilung ist vorzüglich der Wissenschaft des Judentums gewidmet und soll in drei Unterabteilungen enthalten:

1) Literar-historische Aufsätze; vorzüglich soll hierbei die Bibliographie berücksichtigt werden.

2) Recensionen.

3) Miscellen.

Das Material für die Rubriken 1 und 2 (a und b) der ersten Abteilung sollen in erster Reihe die betr. Zeitschriften und Bücher selbst liefern, deren recht baldige Zusendung von Seiten der Herren Verfasser resp. Verleger wir uns in ihrem eigenen Interesse, sowie im Interesse der Sache erbitten; doch werden zur Vervollständigung und Ergänzung zahlreiche bibliographische und literarische Blätter herangezogen werden. Ueber die uns vorliegenden Bücher wird nach Möglichkeit ausführlich und objektiv referiert werden. Eingehende Besprechungen behält sich die Redaction für Abt. II, 2 (Recensionen) vor.

Im Vollbewusstsein der grossen Schwierigkeit unserer Aufgabe, haben wir uns um die Mitarbeit einer ganzen Reihe Fachgelehrter bemüht. In bekannter Liebenswürdigkeit haben denn auch die Herren Proff. und Drr.

W. Bacher, Ad. Berliner, S. J. Halberstam, Dav. Kaufmann, Ad. Neubauer, M. Schreiner, Mor. Steinscheider, Mor. Stern u. A.

sich bereit erklärt, unser Unternehmen nach Kräften zu fördern. Nichtsdestoweniger werden wir bemüht sein, noch andere bekannte Autoritäten für unsere „Zeitschrift“ zu gewinnen.

Redaction und Expedition werden stets danach streben, den Wünschen der geehrten Leser in jeder Weise entgegenzukommen, bitten aber auch, dass alle Interessenten ihnen sowohl durch baldige Zusendung von Druckwerken, literarischen Mitteilungen, Katalogen, Aufsätzen u. s. w., als auch durch zahlreiches Abonnement die Herausgabe der „Zeitschrift“ zu erleichtern.

Die Expedition
S. Calvary & Co.
Verlagsbuchhandlung.

Die Redaction.
Dr. H. Brody.

I. ABTEILUNG.

Periodische Literatur.

המליץ, HAMELIZ, begründet von Alex. Zederbaum u. Dr. A. J. Goldenblum. Herausg. L. Rabinowitz. 36. Jahrg. St. Petersburg 1896. (Erscheint 6 mal wöchentl. Abonnement 16 Rubel jährlich. Adr. der Redaction: 3. Rotte No. 10, St. Petersburg).

הצפירה, HAZEFIRAH, herausgeg. von Ch. S. Slonimski u. N. Sokolow. 23. Jahrg. Warschau 1896. (Erscheint 6 mal wöchentl. Abonnement 24 Mk. Adr. der Redaction: Maryańska 2, Warschau).

המגיד לישראל, HAMAGID L'ISRAEL. Hebräische Wochenschrift, herausgegeben von J. S. Fuchs. 4. Jahrg. Krakau 1896. (Abonnement 12 M. jährl. Adr. der Red.: „Hamagid“ Krakau, Oesterr.)

ALLGEMEINE ISRAELITISCHE WOCHENSCHRIFT. Nebst einer wissenschaftlichen Beilage „Jeschurun“. Herausgeber: A. Levin. V. Jahrg. Berlin 1896. (Bezugspreis 10 M. jährl. Redact. u. Verlag; Berlin, Gr. Hamburgerst. 21).

[In der ersten No. des „Jeschurun“, herausgegeben ende Jan., finden wir nichts „Wissenschaftliches“. Vielleicht werden die folgenden Nummern die Bezeichnung „wissenschaftliche Beilage“ rechtfertigen].

ALLGEMEINE ZEITUNG DES JUDENTHUMS. Ein unparteiisches Organ für alles jüd. Interesse. Begründet von Rabbiner Dr. Ludwig Philippson-Bonn. 60. Jahrg. Berl. 1896. 12 M. jährl.

[Die einmal wöchentl. erscheinende A. Z. d. J. wird von Dr. G. Karpeles redigiert u. von Rudolf Mosse (Berlin, Jerusalemerstr. 48—49) herausgegeben. — In No. 2: Königsberger, B., Von den

Samaritanern. No. 3: Badad, J., Jüdischer u. allgemeiner Aberglaube (zweiter Artikel in No. 4). No. 5: Geiger, L., Abr. Geigers Briefe an J. Dernbourg. (Einl.; Fortsetzung in No. 6 u. No. 7). In derselben No. (7): Perlitz, G., Rabbi u. Censor; No. 26 der Resp. תשובה מאהבה von Eleasar Fleckeles, (eine Antwort an den Censor B. Fischer, den Eid eines Juden betreffend) in deutscher Uebersetzung].

DIE JÜDISCHE PRESSE. Organ für die Gesammtinteressen des Judenthums. Herausgegeben v. Dr. Hirsch Hildesheimer in Berlin. 27. Jahrg. 1896. (Erscheint jeden Mittwoch. Abonnement 12 Mk. jährl. Adr. der Redaction u. Expedition: Berlin, Gipsstr. 12a).

Mit monatlich zwei Beilagen:

1. Israelitischer Lehrer und Cantor. Organ für die Gesammtinteressen der isr. Cultusbeamten. Herausgeg. von Dr. H. Hildesheimer. 2. Israelitische Monatsschrift (wissenschaftl. Beilage). Herausgeg. von Dr. Ed. Biberfeld in Berlin.

[Isr. Monatsschrift No. 1: W. Hess, Jüdischer Patriotismus; E. Biberfeld, Der Breslauer Judeneid (II. Artikel). Recensionen.]

THE JEWISH CHRONICLE (ספר זכרון), herausgeg. von Asher J. Myers. 55. Jahrg. London 1896. (Erscheint jeden Freitag. Preis der Einzelnummer 2d. Adresse der Red. 2. Finsbury-square).

MONATSSCHRIFT FÜR GESCHICHTE UND WISSENSCHAFT DES JUDENTHUMS. Begründet von Dr. Z. Frankel, fortgesetzt von Prof. Dr. H. Grätz. Neue Folge, herausgegeben von Dr. M. Brann in Breslau und Prof. Dr. D. Kaufmann in Budapest. Breslau, Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt, v. S. Schottlaender. [Abonnementspreis für den Jahrg. in 12 Heften 9 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Zeitungs-Preisliste No. 4259a)]. 40. Jahrg. Neue Folge, 4. Jahrg. Breslau 1896.

[Das Januar-Heft enthält: Bassfreund, Dr. J., Das Fragmenten-Targum zum Pentateuch, sein Ursprung und Charakter und sein Verhältniss zu den andern pentateuchischen Targumim (p. 145—163; Fortsetzung von Mschrft. 40. (4) Jahrg. (1895 Nov.- und Dec.-Heft; 156 beginnt das 4. Kap. mit der Ueberschrift: Innere Abhängigkeit des Fragmenten-Targum von Onkelos). — Brody, Dr. H., Aus dem Diwân des Abû Hârûn Moses Ibn Esra (p. 164—172; Fortsetzung aus Mschrft. 40. (4.) Jahrg. Oct. 1895. p. 32—37; das Heft enthält No. 4. An Abû Omâr (Josef) Ibn Kamnial; No. 5. An R. Abûn; No 6. An einen französischen Schüler (Jedaja?). No. 7. An Abû-l-Farag Josijja ben בזאז).*) — Eppenstein; Rabb. Dr. Sim., Studien über Joseph Kimchi (p. 173—179;

*) S. 170 Anm. 5 ist für „Kuckuck" zu lesen „Kummer."

Kap. I. Die Schriften Joseph Kimchis. Wird fortgesetzt). — Frankl-Grün, Dr., Die Gemeindeverfassung von Kremsier (p. 180 — 184; mit Acten aus den Jahren 1710 u. 1722 und der kaiserl. Verordnung vom 26. Oct. 1787, gez. Leo Brachfeld). — Besprechungen (p. 185—192.)]

ZION, Monatsschrift für die nationalen Interessen des Jüdischen Volkes. Redigiert von Dr. Heinr. Loewe. 2. Jahrg. Berlin 1896. (Abonnement 8 Mk. jährl. Adr. der Red. Joachimstr. 11b; Adr. der Exped. Schönhauser-Allee 186. Postzeitungsliste No. 7955).

THE JEWISH QUARTERLY REVIEW. Ed. by J. Abrahams and C. G. Montefiore. Vol. VIII. No. 30. London 1896. (Verlag von Macmillan and Co. Abonnement 11 S., Einzelhefte 3 S. 6 d.)

[Das vorliegende Heft enthält: Neubauer, A., Joseph Dernbourg (p 189—192); Montefiore, C. G., On some misconceptions of Judaism and Christianity by each other (an Address delivered before the Theological Society of the University of Glasgow, Nov. 25, 1895) (p. 193—216); Kaufmann, D., Jewish informers in the midle ages (p. 217—238, ein interessantes Kapitel aus der Gesch. d. Jud. im Mittelalter, mit Briefen von Sal. b. Adret (nach Ms. Poc. 280, Neub. N. 2218) u. Meir Rothenburg (nach demselben Ms.); p. 222, Anm. 1 die Inschrift am Grabsteine des Josef Abrabalia); Lucas Alice (am Umschlag: Henry?), The Royal Crown. From the Hebrew of Sal. ibn Gebirol (Auszüge aus dem 2. u. 3. Theil der Königskrone), (p. 239—244): Simon, Oswald John, Jowett's Religious teaching. A study, (p. 245—250); Conybeare, F. C., A collation of Sinker's texts of the Testaments of Reuben and Simeon with the old Armenian version, (p. 270—268; wird fortgesetzt); Davis, Nina, Two of the Sabbath Morning Hymns, recited between Passower and Pentecost. (1) A Song of Redemption. From the Hebrew of Ibn Gebirol. (2) A Song of Love. From the Hebr. of R. Isaac ben Reuben Alfasi, (p. 269—273); Margoliouth, G., Megillath Missraim. or the Scoll of the Egyptian Purim. I. Introductory Remarks. II. The Text. III. Translation, (p. 274 - 288); Schechter, S., Corrections and Notes to Agadath Shir Hashirim. (p. 289—320; p. 313 ff.: Addenda; p. 316 ff.: Postscript; das Ganze ist Forts. von Vol. VII p. 754; der Text in Vol. V der J. Q. R. u. Vol. VI; Buber מדרש זוטא (Berl. 1894 (95) p. 5—41); Critical Notices (p. 321—342); Blau, Ludw., Massoretic Studies. I. The Number of Letters in the Bible. II. The Number of Words in the Bible. (p. 343—359; wird fortgesetzt); Miscellanea. (p. 360—362: A Document illustrative of early Anglo Jewish History, von B. Lionel Abrahams. Jews Houses in Lincoln in 1484, von demselben. Additions to the Jews in China (J. Q. R. Vol. III, p. 123 sqq.), von Ad. Neubauer*)].

---

*) Die Rubrik „Periodische Literatur“ wird in der Weise fortgesetzt, dass im Laufe eines Jahres jede jetzt erscheinende Zeitschrift einmal erwähnt wird.

Einzelschriften.*)

a) Hebraica.

(Schriften, bei denen kein Format angegeben, sind in 8⁰.)

BACON, B. W., s. Haupt.

FRIEDBERG, CH. B., רבינו יוסף קארו, Biographie des Josef Karo. Drohobitsch 1896. 2 Bl. u. 32 S. (Selbstverlag).
[Separatabdruck aus der „Drohobitscher Zeitung"].

GETZ, P., הדת והחנוך, Religion u. Erziehung. Wilna, Romm, 1896. VI u. 166 S. Rubel 1.—.
[In sechs Artikeln (מכתבים), die zum Teil schon früher in deutschen und hebräischen Zeitschriften erschienen sind, behandelt Verf. die Frage, welche Stellung der Religion in der Erziehung einzuräumen sei. G. bekundet eine ziemlich umfangreiche Belesenheit in alten und modernen paedagogischen Schriften].

GOLDSCHMIDT, L., Der babylonische Talmud, herausgegen nach der editio princeps (Ven. 1520—23) nebst Varianten der spaetern von S Lorja und J Berlin Ausgaben und der revidirten Münchener Handschrift (nach Rabb. VL. möglichst wortgetreu uebersetzt und mit kurzen Erklaerungen versehen. Erstes Heft. Berlin, Calvary u. Cie. 1896. 80 S. gr. 4⁰. M. 5. —
[Enthält Berachot bis fol. 22b. Eingehende Besprechung in einer der nächsten Nummern].

GROSSBERG, M., שו"ת שבט מנשה, „Responsen über religiöse Vorschriften". Berlin 1895. 96 S. (Selbstverlag).
[G. hat sich durch Herausgabe der פרושים ובאורים לר"י מווינא (Mainz 1888) um die Literatur verdient gemacht; von seinen selbständigen Schriften kann das Gegenteil ausgesagt werden. — Die vorliegenden Responsen haben nur ganz selten concrete Fälle zum Gegenstand; die meisten der 137 No. des Bändchens behandeln Fälle, die nur in der allzu regen Phantasie des Verf. existieren. Fragen wie המקלל את הישן ומת בתוך שנתו ולא הקיץ ולא הרגיש בזה אם חייב או לא (N. 18), oder אם עבד כנעני בכלל רעהו במשלוח מנות (N. 113) gehören wahrlich nicht zu den brennendsten Tagesfragen. Die Orgelfrage (No. 10) hätte entweder garnicht oder in ganz anderer Weise behandelt werden sollen. G. hat hier den Kern der Frage ebensowenig erfasst, wie in No. 20 u. 47, wo über die Frage der Leichenverbrennung gehandelt wird. Mit der Frage, was נחמתא im Kaddischgebete bedeute (N. 43), hätte Dr. Blumenthal (Frankf. a. O.) an eine andere Autorität sich wenden können, die eine befriedigendere Antwort gegeben hätte auf eine Frage, mit deren Lösung eine ziemlich umfangreiche Literatur sich beschäftigt. In No. 36 war Talmud Jebamoth f. 4 b anzuführen für Maimon. Hil. Kilajjim IX 12. In N. 112 (אם צריך לברך הנהנה מקול המוזיקא או לא) gelangt Verf. zu dem

*) Wir verfolgen hier nur die Literatur von Januar 1896 ab, jedoch werden die im letzten Quartal des Jahres 1895 erschienenen Schriften, soweit sie uns direkt zugeschickt werden, auch berücksichtigt. D. Red.

Resultat: והיום בעתים שאסור לשמוע קול שיר ודאי אסור לברך שיר של שזה ברכה הבא[ה] בעברה! Und wie verhält sich Verf. zu שיר של מצוה? Beachtenswert ist No. 121. wo von ארגוני א"י die Rede ist In N. 122 (wo übrigens die Bemerkungen zu שלמאי in Onkelos zu Gen. 16, 19 u. שלמאה das. zu Num. 24, 21 [Jonat. an beiden Stellen : שימיא] Beachtung verdienen) werden die Spuren eines Pentat.-Commentars von Ascher b. Jechiel im Commentar des Jakob ben Ascher gesucht u. gegen Asulai ausgespielt. Verf. kennt H. Michael's Bemerkungen (אור החיים p. 263 f.) nicht; vergl. Geiger, Wissensch. Zeitschrift IV, S. 400, wo mit Recht nur auf das Vorhandensein von „schriftlichen Notizen“ geschlossen wird].

HAUPT, S., The sacerd books of the Old Testament. A critical edition of the Hebrew Text, printed in colors, with notes, prepared by eminent biblical scholars of Europe and America. Part. 20. Leipzig, Hinrichs, 1896. Mk. 6.

[Der Band enthält: The books of the Cronicles: Exhibiting the composite structure of the book, with notes by R. Kittel, English translation of the Notes by B. W. Bacon.]

JAKOB HA-LEVI, קונטרס שאלות והשובות מן השמים, mit Commentar כסת הסופר. Krakau, Dr. v. Fischer. 1895. 80 S. („Verlag des Kesset Hassofer“).

[Am Titelblatt ר' יעקב הלוי . . . ממרויש ומקורביל. Gedalja (Schalscheleth) hat (f. 70 ed. Ven.) מקובריל, für מקורביל, was bei Anderen מקורבאל heisst. Das Weitere über Jakob H. B. XIV, 122; Neub. Rabb. I p. 447, wo „de Viviers“ (Rev. Or. III 412: Marvejols ou Marvége, Marvingium“; Steinschn. H. B. a. a. O. hält die mittlere Form für die dem Hebr. am nächsten entsprechende), Rabb. I p. 737. — Nach Carmoly sind die שו"ת in der Türkei erschienen (Rev. Or. I, 123); uns ist die Ausgabe in שו"ת רד"בז V. Livorno 1818 bekannt. Eine Ausgabe, von S. Lorja veranstaltet, ist 2 u. 18 Bl. kl. 8°, nach Zedner: Königsberg 1855 (H. B. a. a. O.). Wohl die 3. Ausgabe ist die Königsb. 1858 (H. B. I, 80; II, 8) erschienene. Eine Ausgabe Munkàcs in 8°, ist uns hier unzugänglich. — Der Titel des Schriftchens ist nicht in allen Mss. u. Ausgg. gleich. Bald lautet er: בעלי החלומות (bei Sabbatai), bald תשובות שאלות מן השמים, dann auch תשובות שאלות ע"פי שאלת הלום, oder auch wie in unserer Ausg. — Das kurze Vorw. der Ausgg. ist auch der unsrigen beigedruckt, mit dem Fehler: יוסף בן צדוק, was heissen soll: יוסף בן צדיק. In den Auszügen aus Josef b. Zaddiks זכר רב bei Neub., Med. Jew. Chronicles (I 85—100) findet sich die hier citirte Stelle nicht, wohl aber (p. 95): ונפטר הר' יעקב מקורבייל המקובל שנת ד"א תתק"סג d. i. 1203, aber nach Juchasin 1233 (od., nach ed. London: 1232); vergl. H. B. XIV a. a. O. — Der anonyme Commentator schickt der neuen Ausgabe eine Einleitung voran (p. 2—26), die von Kenntnis der einschlägigen Literatur zeugt u. die Bemerkung: לעמי הארץ כגילי (p. 6) als übertriebene Bescheidenheit erscheinen lässt. Zu ברית מנוחה (p. 18 ff.) vergl. Catal. Bodl. p. 693 u. 836; H. B. XIV, 43].

(KATZ), BEN ZION (ist כ"ץ Familienname?) מזקנים אתבונן או דבר בעתו Halachische Untersuchungen. Warschau 1895. 103 S. (Selbstverlag).

[Das Werk zerfällt in zwei Teile, deren erster in 13 Abschnitten verschiedene Halachoth, besonders aber die über Schlachten und Trephoth, behandelt. Verf. sucht mit Aufwand grossen Scharfsinnes nachzuweisen, dass nicht alle Erschwerungen (חומרות) der Rabbiner ewig bindende Kraft haben; man müsse stets auch Ort und Zeitverhältnisse in Betracht ziehen. In den Belegstellen zu seinen Behauptungen zeigt Verf. eine ausserordentliche Belesenheit in der Responsenliteratur. Der zweite Teil enthält מלואים. Die Einleitung hierzu hätte wegbleiben und das Ganze dem ersten Teile einverleibt werden können. S. 32 muss es statt דניאל אישטרונסה heissen: ר' אישטרושה, ebenso S. 78. Daniel ist Verf. der Resp. מגן גבורים und Lehrer des David Conforte. Ueber Chajjim Gagin S. 72 Anm. 2 ist die Approbation des Abr. Aschkenasi zu Salomo Moses Chai Gagins Responsen ישמח לב (Jerusalem 1878) zu vergleichen; ferner Lunz' Jerusalem I. Jahrg. im Index der Grabschriften. Auf einen Jedidja Gagin in den Resp. מגן גבורים N. 14 hat uns Prof. D. Kaufmann gelegentlich aufmerksam gemacht.*) — Dr. Nacht.]

KITTEL, R., s. Haupt.

MANDELKERN, S., היכל הקדש, Veteris Testamenti Concordantiae Hebraicae atque Chaldaicae ... Lipsiae, Veit et Co., 1896. XIV u. 1532 S. 2°. M. 150.—.

[„Dass die Buxtorf'sche Concordanz zum Alten Testament auch in ihrer Fürst'schen Bearbeitung ein sehr mangelhaftes und fehlerhaftes Werk ist, wissen alle, die sich dieses unentbehrlichen Hilfsmittels für ihre alttestamentlichen Studien bedient haben." So schrieb Franz Delitzsch vor 13 Jahren; derselbe Delitzsch, „unter dessen Augen und unter dessen Beteiligung das grosse Werk (Fürst's) entstanden". Wie gross aber die Zahl der Fehler und Lücken in der gen. Concordanz, sowie in derjenigen Bär's ist, davon konnte man erst einen Begriff bekommen nach der Lectüre von Mandekerns Schrift „Die neubearbeitete hebräisch-chaldäische Bibel-Concordanz" (Leipzig 1884). In seiner gründlichen und gewissenhaften Weise registriert M. die Fehler der vorhandenen Concordanzen, die er in 18 Rubriken unterbringt. Ein Generalfehler ist, dass die Anordnung des Stoffes eine unpraktische ist und die Benutzung der Concor. erschwert. Die Bibelstellen sind nicht nach der allgemein üblichen massoretischen Reihenfolge der biblischen Bücher, sondern nach derjenigen der Vulgata geordnet. Fürst selbst hat diesen Uebelstand gemerkt und darum in dem von ihm zum ersten Male aufgen. Artikel היה die massor. Reihenfolge beobachtet; in den übrigen Artikeln aber hat er es beim Alten gelassen. Noch schlimmer steht es mit den von Fürst und Bär neu aufgenommenen Partikeln, wie אז, אולי, אין, wo weder die eine noch die andere Reihenfolge massgebend war. Hier stehen wir einem wirren Durcheinander ratlos gegenüber. Zu diesem Mangel gesellen sich noch viele andere. So die fehlerhafte Stellenangabe (der Capitel- und Verszahlen nicht allein, sondern auch der Bücher!), die falsche Angabe der Wortformen (s. v. כְּדְבַר: „Reg. 8,2" wo aber כִּדְבַר steht!), das Anführen mancher Wörter unter falscher Radix oder Rubrik, das Citieren nicht

*) Ch. Abr. Gagin st. 1845; Trauerrede in ארצות החיים von Chajjim Palagi, Jerusalem 1872. — Red.

existierender Formen, das Anführen von nom. propr. als nom. appel. (so unter וְלְשֵׁם, et ad nomen: וְלְשֵׁם יולד גם הוא, Gen. 10,21!). Bei Angabe der Citate ist auf exacte Wiedergabe des massoretischen Textes, besonders in Bezug auf Plene- und Defectivschreibung, kein Gewicht gelegt, aber auch auf die grammatikalische Form nicht genügende Sorgfalt verwendet worden; stat. constr. ist mit stat. abs. vermengt und ה interrog. mit ה des Artikels; Verbal- und Nominalformen sind verwechselt, ebenso sing. und plur., adject. und nomin., conjug., temp., mod. und pers. im Verbum u. s. w. Ausserdem aber fehlen über 3000, zum Theil für Grammatik und Lexicographie recht wichtige Wörter! Fragt man nach der Ursache dieser traurigen Erscheinung, so ist nicht das so oft missbrauchte „Irren ist menschlich" die eigentliche Antwort. Der wahre Grund ist der, dass alle „Verfasser" der uns im Druck vorliegenden Concordanzen im Grunde genommen nur „Bearbeiter" waren, sie haben das Alte verbessern wollen und Flickwerk zustande gebracht. Marius de Calasio (1621) und Buxtorf (1632) bearbeiteten die Concord. Isak Natans; John Taylor (London 1754) legte Buxtorf zu Grunde; Fürst (1840) benutzte seine Vorgänger und Bär (1861) bearbeitete Buxtorf und benutzte dabei Fürst. (Auf die Bibel selbst scheint nur Davidsohn (Lond. 1876) einigermassen zurückgegangen zu sein). So vererbten sich die Fehler und Verstösse von Geschlecht zu Geschlecht und brachten nicht selten Unheil und Verwirrung in die wissenschaftliche Erforschung des biblischen Sprachschatzes. — Sollte der heisse Wunsch vieler Gelehrter, dass den Forschern eine neue, vollständige, gewissenhaft ausgearbeitete, zuverlässige, dem heutigen Standpunkt der Wissenschaft Rechnung tragende Concordanz in die Hand gegeben werde, in Erfüllung gehen, so musste von vorne angefangen werden — und das hat Mandelkern gethan. Mit aufopfernder Liebe hat er sich einer Arbeit hingegeben, die 14 Jahre seines Lebens in Anspruch nehmen sollte; mit ungewöhnlicher Energie und Ausdauer hat er das Riesenwerk vollendet; mit Befriedigung und Vergnügen blickt er jetzt hin auf das gelungene Kunstwerk, das seine Hände geschaffen. Zahlreiche Stichproben, die wir unternommen, haben uns davon überzeugt, dass die Concordanz M.'s frei ist von den Fehlern und Verstössen, von den Mängeln und Gebrechen, welche die Arbeiten seiner Vorgänger für den heutigen Gelehrten fast unbrauchbar machen. Wir würden es aber trotz dieser Stichproben nicht wagen, ein solch sicheres Urteil zu fällen über ein Werk, dessen Wert oder Unwert erst durch langjährigen Gebrauch sich bestimmen lassen kann, hätten wir nicht selbst Gelegenheit gehabt, den Meister in seiner Werkstube aufzusuchen und die Art und Weise, wie er das grosse Werk ausführte, zu bewundern, hätten wir nicht selbst gesehen, wie er, gleich den alten Soferim, jedes Wort, ja jeden Buchstaben der heil. Schrift gezählt und wieder gezählt hat, damit ihm ja keiner entgehe. — Und weil M. die Arbeit von Neuem aufgenommen hat, konnte er auch noch ein Uebel beseitigen, das in der willkürlichen Art des Anführens liegt. Wenn man ein Citat aus der Bibel in einer Concordanz liest, so giebt es oft keinen Sinn, und giebt es ja einen — umso schlimmer. Wer muss nicht hell auflachen, wenn man in einer Concord. s. v. לְאִשָּׁה liest: לבן הארמי לו לְאִשָּׁה (Gen. 25, 20), oder s. v. הַחַיּוּ: משכב זכר הַחֲיוּ לכם (Num. 31, 18), oder s. v. הַחֵלֶב: ואת הַחֵלֶב מבני אהרן

(Lev. 7, 33)! M. hingegen citiert so, dass jedes Citat einen vollständigen Satz bildet, „wie er im Buche steht" (hier wörtlich zu nehmen). — Alles dies ist aber erst eine Seite des Prachtwerkes. M. wollte nicht blos den von seinen Vorgängern bearbeiteten Stoff behandeln, Fehler verbessern und Mängel beseitigen; er wollte eine nach allen Seiten hin vollständige Concordanz des bibl. Wortschatzes geben, und so hat er denn auch jene Wortgruppen, die in den frühern Concord. principiell weggelassen wurden, sämmtlich aufgenommen. Hierher gehören zunächst die Partikeln. Dass die von Noldius (1734) verfasste Concordanz der Partikeln auf Vollständigkeit keinen Anspruch erheben kann, braucht nicht erst bewiesen zu werden. Bär (und nach ihm Fürst) hat einige Partikeln aufgenommen, andere nicht, ohne dass der Grund seiner Wahl einzusehen wäre. Und auch hier scheint die Quelle nicht die Bibel, sondern Noldius gewesen zu sein.[1]) M. hat alle Partikeln angeführt und so die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Untersuchung derselben wesentlich erleichtert. Im zweiten Teile der Concordanz (p. 1255—1311) führt M. sämmtliche Pronomina in grammatischer Ordnung auf. Der Stoff ist eingeteilt in 1) Pronomia personalia, 2) Pronomia demonstrativa, 3) Pronomina interrogativa, 4) Nota relationis אֲשֶׁר. Ausserordentliche Sorgfalt wurde auf den dritten Teil des Buches (p. 1312—1348) verwendet, welcher das Aramäische oder Chaldäische behandelt, und ebenso auf den vierten, (p. 1349—1532), der den nom. propr. gewidmet ist. Die von Schuslowitz bearbeitete Concordanz der Eigennamen (Wilna 1878) ist für wissenschaftliche Zwecke unbrauchbar. Die von G. Brecher (Frankfurt a. M. 1875) wäre vielleicht besser gewesen, wenn es B. vergönnt gewesen wäre, sie selbst zu vollenden, was aber leider nicht der Fall war; in ihrer jetzigen Form steht sie der Concord. von Sch. nach. M. hat aber diesen Teil seiner Concord. mit derselben grossartigen Meisterschaft behandelt, wie die übrigen Teile. — Den einzelnen Wurzeln fügt M. kurzgedrängte Erklärungen in lateinischer und hebräischer Sprache bei, deren jede einzelne ein glänzendes Zeugnis ist für die umfassende Kenntniss der orientalischen Sprachen, für die ungewöhnliche Belesenheit in den Werken älterer und moderner Grammatiker und Exegeten, für die unbeschränkte Beherrschung des ganzen Materials des Massora, mit denen ausgerüstet der Meister an sein Werk ging. Von grossem Werte ist auch die Angabe der abweichenden Lesarten der Septuaginta, Peschitta und Vulgata, für Bibelkritiker auch die der jüngeren Conjecturen. Dem Unerfahrenen werden die bei zweifelhaften Wurzeln stets angebrachten Hinweise auf die Stelle, wo sie in unserem Werke behandelt werden, sehr willkommen sein. Ein Verzeichnis der Abbreviaturen werden aber manche Benutzer der Concordanz schmerzlich vermissen; vielleicht entschliesst sich Verf. ein solches nachzuliefern? — Hervorgehoben muss noch die vorzügliche Einleitung werden, in der Verf. eine kurze Uebersicht über die Geschichte der bibl. Concordanzen, darunter Interessantes über die Concord. von Elia Bachur, liefert. Ferner sei noch auf das Graphische hingewiesen; dieses ist so eingerichtet, dass der Benutzer gleich finden kann,

[1]) Eine vollständige Nomen- und Partikel-Concordanz, von Piortowsky (1841) verfasst, hat im Jahre 1853 Bagster in London zum Druck angekauft (H. B. VI, 72 im Briefkasten). Weiss vielleicht jemand, was aus derselben geworden?

was er sucht, was durch die verschiedene Grösse der Schrift ermöglicht wurde. Aber unverzeihlich ist es, dass das Buch nicht so eingeteilt ist, dass man es in zwei Bänden binden lassen kann. — Der Druck ist schön und rein, das Papier stark und gut, die Ausstattung splendid. Und so entstand durch die gemeinsame Arbeit aller Beteiligten (Verfasser, Verleger und Drucker — das Werk hat die Officin Drugulin in Leipzig hergestellt —) ein wahrhaft monumentales Werk, das nicht nur seinem geistigen Gehalt, sondern auch seiner äussern Erscheinung nach Jahrhunderte überdauern kann].

NEUBAUER, A., סדר החכמים וקורות הימים, Mediaeval Jewish Chronicles and chronological notes. Bd. II. Oxford, Clarendon Press, 1895. III Bl u. 255 S. 4°.

[Ausführliche Besprechung in nächster N.]

WIELENCIK, SAM., על טהרת כתבי הקדש, Ueber die Reinheit der heil. Schriften (in sprachlicher Beziehung). Odessa 1895. 64 S. (Selbstverlag).

[Verf. protestiert gegen den Gebrauch biblischer Phrasen in der neuhebr. Literatur. Sehr oft bedeutet die Phrase, wenn man sie richtig versteht, gar nicht das, was der moderne Schriftsteller ausdrücken will].

b) Judaica.

BACHER, V., s. Évkönyv.

BASILEWSKI, M. Josef Salomon Delmedigo. (Eine Biographie J. S. Delmedigo's mit Porträt; russisch). Odessa, Schermann, 1896. R. —.15.

[N. 14 der unter dem Gesammttitel „Nascha Starina“ (Unsere Vorzeit) erscheinenden Schriften.]

BERLINER, Dr. A., Ueber den Einfluss des ersten hebräischen Buchdrucks auf den Cultus und die Cultur der Juden. Frankfurt a. M., Kauffmann, 1896. 50 S. M. 1.50.

[Eine bereits gesetzte Besprechung muss leider für die nächste Nummer bleiben].

BERLINER, H., s. Leo N. Levi.

BRANN, M., Geschichte der Juden in Schlesien. (I: Von den ältesten Zeiten bis 1335). Breslau, 1896. 1 Bl., 40 u. XIII S.

[Darauf folgt der „Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars Fraenckel'scher Stiftung“ für das Jahr 1895; 13 S.]

BOUSSET, W., Der Antichrist in der Ueberlieferung des Judenthums, des neuen Testaments und der alten Kirche. Göttingen, Vandenhoch u. Ruprecht., 1895. 3 Bl. u. 186 S.

[Die eschatologische Ueberlieferung vom Antichrist ist eine spätere Umgestaltung u. Vermenschlichung des altbabylonischen Drachenmythos, der weit über die Zeit des neuen Testaments nachwirkte. F.]

CERTOK, L. Jochanan ben Sakkai. (Lebensbild; russisch). Odessa, Schermann, 1896. R. —.15.

[N. 13 der „Nascha-Starina“-Publikationen; s. Basilewski].

CONYBEARE. FRED. C., Philo about the contemplative life or the fourth book of the treatise concerning virtnes, critically edited with a defence of its geniunenss. With a facsimile. Oxford, Clarendon Press, 1895. XII u. 403 S. 4°.
[Vorzügliche Ausgabe des griechischen Originaltextes auf Grund von 14 Hschr. Treffliche Anmerkungen, sprachliche u. sachliche Parallelen. F.]

DUBNOW, S. M. Ewrejskaja istoria. Jüdische Geschichte (russisch). I. Bd. Odessa, 1896. R. 2.—
[Verf. legt seiner Arbeit die Geschichtswerke von Brann und Beck zu Grunde. Der vorliegende erste Band behandelt „Die orientalische Periode", vom babyl. Exil bis zum Tode Sa'adjas. Als Anhang ist ein kurzer Abriss der bibl. Geschichte gegeben. L.]

DÜSTERDIECK, FR., Inspiration und Kritik der Hl. Schrift insbesondere des alten Testamentes. Hannover, H. Feesche, 1896. 32 S. M. —.50.

EDERSHEIM, La société juive â l'époque de Jes. Christ. Trad. de l'anglais et annoté par G. Roux. Paris, Fischelsbacher, 1896. IV. u. 438 S. (Mit einer Karte von Palästina).

ÉVKÖNYV. Kiadja az Izr. Magy. Irodalmi Társulat. Szerkesztik Dr. Bacher Vilmos és Dr. Mezey Ferencz. Budapest, Lampel R., 1896. 372 S. fl. 2.—.
[Jahrbuch des isr. ungarischen Literaturvereins. Das Buch bildet
N. II der Publicationen des gen. Vereins und enthält: Bacher, V.,
Vor tausend Jahren (p. 1—13); Makai, E., Ich glaube (p. 14—16)
ein Gedicht; Stein, L., Konstantinopeler Erinnerungen (p. 17—45);
Pap, D., Judenwanderungen (p. 46—51); Kohn, Sam., Jüd.-ge-
schichtliche Denkmäler mit besonderer Rücksicht auf Ungarn (p. 52
—62): Cserhalmi, H. Irén, Eliezer (p. 63—77), eine Erzählung;
Blau, L, Die menschlichen Leiden (p. 78—92); Kayserling,
M., Aus dem Anfange unseres Jahrhunderts (p. 93—99); Gerö, K.,
Von der Strasse (p. 100—106): Klein, G., Das Verhältnis der Fa-
risäer und Sadducäer zu den Makkabäern (p. 107—117); Bernstein,
B., Die Tragödie des Menschen und die jüd. Literatur (p. 118—127);
Kecskeméti, L., Der Prophet Hosea und seine Zeit (p. 128—144);
Bánóczi, J., Ungarische Juden im Auslande (p. 145—155); Wald-
apfel, J., Die Bibel in der modernen Erziehungslehre (p. 156—172);
Gerö, A., Lecho Dódi! (p. 173—176), Uebersetzung der bekannten
Hymne des Sal. Alkabiz; Seltmann, L., Lebensbilder (177—208),
eine Erzählung; Neumann, E., Griechische u. römische Schrift-
steller über die Juden (p 209—221); Krausz, S., Bilderschmuck
in Synagogen (p. 222—229): Heller, B., M. Madach und die
Tragödie des Menschen (p. 230- 238); Beck, M., Die Erbsünde in
der jüd. Literatur (p. 239—246); Rosenberg, S., Die Sprache
der Juden (p. 247- 251); Pollak, M., Zur Geschichte des Juden-
abzeichens (p. 252—264; p. 259 ff der bisher unedierte Erlass Fer-
dinands I. gegeben in Wien am . Aug. 1551, im Original mitgeteilt);
Vajda, B., Die Reichsgründung u. die jüd. Religion (p. 265—270);
Büchler, S., Das Landesrabbinat in Ungarn im XVII. u. XVIII. Jahr-

hundert (p. 271—286); Friedrich, T., Bei Baron Hirsch (p. 287—294); Körös, M., Verlorene Welt (p 295—296), ein Gedicht; Málnai, M., Confessionelle Schulen (p. 267—310); Venetianer, L., Pestalozzi und die Cantillation beim Talmudstudium (p 311—3 8); Kecskeméti, A., Die Sage vom ewigen Juden in der ungarichen Literatur (p. 319—323); Kiss, A., Herbststimmung (p. 324—325), ein Gedicht; Goldschmied, L., Die Gestalten der Patriarchen in der Bilderschrift des Mittelalters (p. 326—336). Hierauf folgt (p. 337—372) ein Bericht über die Thätigkeit des, wie aus dem Berichte hervorgeht, blühenden Vereins, sowie ein Mitgliederverzeichnis, ein Kalender für 1896 und ein Inhaltsverzeichnis. — Die im „Jahrbuch" enthaltenen Artikel sind populär, die Ausstattung des Buches eine gefällige. Ungern vermissen wir eine Zusammenstellung der im verflossenen Jahre in Ungarn erschienenen Literatur, soweit sie Juden u. Judenthum betrifft. Vielleicht trägt diese Anregung dazu bei, dass uns ein solches Verzeichnis in Zukunft geboten wird. Im Uebrigen rufen wir dem jungen Vereine, der in kaum zwei Jahren sich so mächtig entwickelt: צלח ורכב!]

FREIMANN, A., Geschichte der israelitischen Gemeinde Ostrowo. Ostrowo, Druck von G. Fiedler, 1896. 26 S. u. eine Tafel (zwei Pläne). Verlag v. J. Haym, Hauptlehrer. M. 1.—.

[Verf. giebt auf Grund archivalischen Materials die Geschichte der im Jahre 1724 entstandenen jüd. Gemeinde Ostrowo (Posen), wobei auf das Statistische besonders Gewicht gelegt ist].

JAHRESBERICHT, s. Brann.

DIE JUDEN IN DEUTSCHLAND. 1. Die Kriminalität der Juden. Herausgegeben von dem Comitee zur Abwehr antisemitischer Angriffe. Berlin, S. Cronbach, 1896. XX u. 56 S. 4⁰.

[„Die Veröffentlichung ist die erste aus einer Reihe von Arbeiten, welche die kulturellen Verhältnisse der Juden in Deutschland klarzustellen bestimmt sind." Die Einleitung zeichnet P. Natan, Redacteur der „Nation"].

KAUFMANN, D., Aus Heinrich Heines Ahnensaal. Breslau, Schles. Buchdruckerei, 1896. XII u. 312 S. M. 4.—

KRAUSZ, S., Talmudi életszabályok és erkölcsi tanitások. Talmudische Lebensregeln und Sittenlehren. Budapest, Lampel, 1896. 2 Bl. u. 55 S. fl. —.40. (Publicat. des isr. ung. Literaturvereins No. III).

[Eine Uebersetzung der talm. Tractate Derech Erez rabba u. sutta, des Erstern nach der im Machsor Vitry erhaltenen Version, des Letztern nach der Ausgabe von A. J. Tawrogi (Königsberg 1855). Verf übersetzt wörtlich; nur selten werden einige erklärende Worte in den Text eingestreut. Andere Erläuterungen finden sich in den wertvollen Noten (p. 48—53). Ganz weggelassen sind in der Uebersetzung nur einige wenige Stellen, zu deren rechter Würdigung es längerer Auseinandersetzungen bedürfte. Ebenso fehlen im Derech Erez rabba jene Stellen, die sich bereits im sutta finden, sowie die den Zusammenhang störenden Erzählungen In der Einleitung (p. 1—10) wirft Verf. einen Rückblick auf die ältere Spruchliteratur der Juden und legt die Bedeutung unserer Tractate dar. Aus dem Umstande, dass d. Tract. Derech Erez im Machsor Vitry Aufnahme

fand, zu schliessen, dass dieses Buch auch, wie Pirke Aboth, zur Lectüre diente (S. 8), scheint uns gewagt. Ein altes Machsor hat alles mögliche enthalten, Nötiges und Unnötiges, Brauchbares und Unbrauchbares. Ebenso ist die Behauptung, in den ersten Jahrhunderten nach Abschluss des Talmud sei auf dem Gebiete der Spruchliteratur nichts Neues geleistet worden (S. 4), nicht einwandsfrei. Es hat sich allerdings fast nichts vollständig erhalten, aber Spuren von einem ספר החכמה des El'asar b. 'Irai (vergl. Harkavy, Stud u. Mitteilungen V. p ר״נ) u. A.]

KULISCHER, Raswod i położenie żenśćini. Die Ehescheidung und die Stellung der Frau (russisch). St. Petersburg, 1896. [Ein Cap. ist den Vorschriften über Ehescheidung in Bibel und Talmud gewidmet. Ausserdem bespricht Verf. die englischen, österreichischen, sächsischen, polnischen etc. Gesetze, die jüd. Ehe betreffend. L.]

LANDAU, E., Die gegensinnigen Wörter im Alt- und Neuhebräischen sprachvergleichend dargestellt. Berlin, Calvary u. Co., 1896. 3 Bl. u. 236 S. M. 7.—

[Der Erforschung der Synonyma im Hebräischen ist eine ziemlich umfassende Literatur gewidmet (vergl. die Zusammenstellung Mühlau's in ZDMG. XVII S. 316 und die Bemerkungen Steinschneiders das. XVIII S. 600; seitdem ist noch Manches erschienen); auch die Homonyma haben die Aufmerksamkeit der Sprachforscher auf sich gelenkt, und nur die „gegensinnigen Wörter“ haben das Unglück gehabt, kaum mehr als gelegentlich beachtet zu werden. Ja, von verschiedenen Seiten ist sogar die Existenz der Antiphrasis in Abrede gestellt worden. L. hat das Verdienst zum ersten Male den Versuch gewagt zu haben, diese lexicalische Lücke auszufüllen, und er darf wohl auf den Dank der Gelehrten rechnen, wenn auch seine Arbeit manche Mängel aufweist, die sich bei einem ersten Versuch nicht vermeiden lassen. Ist es ja C. Abel selbst, dessen Schrift „Ueber den Gegensinn der Urworte“ L. die erste Anregung zu seinen Untersuchungen gab, nicht besser ergangen. L. hat den bis jetzt vorhandenen Stoff „gesammelt, gesichtet und geordnet“, doch war er im Sammeln zu fleissig, im Sichten nicht vorsichtig genug und im Ordnen auf klare Uebersicht nicht bedacht — ein Mangel, der durch das vorzügliche Register zum Teil allerdings beseitigt wurde. Verf. hat in die Arbeit ein Stück Mittelalter hineingetragen, indem er den Stoff in „zehn Kategorien“ unterbringen wollte. Dies ist ihm aber nicht gelungen und es mussten ein XI. und XII. Kapitel hinzukommmen. Den Begriff des Gegensinnes hat L. zu weit gefasst. Zunächst hätte die Euphemie ausgeschlossen werden sollen; sie gehört nicht in das Gebiet des Gegensinnes, da hier das Wort seine eigentliche Bedeutung beibehält; wir denken uns dabei das Gegenteil des Gesagten. Ebensowenig gehört die „Kategorie der Wurzelverschiedenheit bei Lautgleichheit“ (I. Kat.) hierher. Was thut es, dass חָרַשׁ im Hebr. bald „einschneiden“, bald „schweigen“, bald wieder „rauh sein“ bedeutet, wenn hier drei verschiedene Wurzeln zu Grunde liegen, von welchen die erste dem arab. حرث, die zweite dem arab. خرس, die dritte endlich dem arab. حرش entspricht? Wo ist hier der Gegensinn? Unter den Faktoren, die „zur Entstehung der Enantiosemie, d. h. zur Verwendung einer

Lautgruppe als Bezeichnung gegensätzlicher Begriffe" beigetragen haben, zählt Verf. (S. 30) sub 8 „Unsere unvollkommene Kenntnis des Ideenganges des sem. Geistes, wodurch manches uns als gegensinnig erscheint, das im Grunde genommen es gar nicht ist", und sub 9 „Die Ungleichheit der orientalischen und occidentalischen Ausdrucksweise, die es zuweilen unmöglich macht, für ein semitisches Wort eine adaequate Bezeichnung zu finden". Ja aber was in aller Welt kann das Hebräische dafür, dass „unsere Kenntnis des Ideenganges des sem. Geistes" so unvollkommen ist? Was dafür, dass eine Ungleichheit der oriental. und occidental. Ausdrucksweise es uns unmöglich macht, die adaequate Bezeichnung für ein sem. Wort zu finden? — Es ist uns leider unmöglich, hier auf Einzelheiten einzugehen; wir bemerken nur, dass trotz der angedeuteten Mängel das Buch dem Leser viel Nutzen, dem Forscher reiches Material für weitere Untersuchungen bietet. Die Zusammenstellung der Bezeichnungen für die gegensinnigen Wörter in der neuhebr. Literatur (S. 36 f.) muss als ein willkommener Beitrag zur Kenntnis der grammatischen Terminologie des Mittelalters begrüsst werden.]

LEO, N. LEVI, Was soll aus den Juden werden? Aus dem Englischen in's Deutsche übertragen von H Berliner. Zürich 1896. (Wie viel Seiten, bei wem erschienen und um welchen Preis zu haben?).

LEWIN, M., Aramäische Sprichwörter und Volkssprüche. Ein Beitrag zur Kenntnis eines ostaramäischen Dialekts sowie zur vergleichenden Parömologie. Berlin 1895. 90 u. XII S. J. Kauffmann, Frankfurt a. M. Mk. 2.—

[Die Sprichwörter des Talmuds bilden unzweifelhaft einen Teil des Sprichwörterschatzes der Weltliteratur. In ihnen hat sich die Sprache, wie sie das Volk im Munde geführt, vermuthlich am reinsten erhalten. Sie sind daher nicht allein für den Sprachforscher von höchstem Interesse, sondern liefern auch dem Culturhistoriker reiches Material. Verf. ist seiner Aufgabe durchaus gerecht geworden; besonders ist die sinnige Gliederung der Sprichwörter hervorzuheben. F.]

LIEBERMANN, A., Das Pronomen und das Adverbium des babylonisch-talmudischen Dialektes. Berlin, Mayer u. Müller, 1895. 63 S. Mk. 1.50.

[Verf. behandelt als Fortsetzung der von J. Rosenberg (Das aramäische Verbum im babyl. Talmud. Marburg 1888, 8°) eröffneten grammatikalischen Bearbeitung der babyl.-talmud. Mundart — wozu Nöldeke die erste Anregung gab — das Gebiet des Pronomen u. Verbum. Verf. führt die einzelnen Formen stets in ihrer Beziehung zu ihren Korrespondenzen in den verwandten Dialekten vor, oft wird aber auch neben der Etymologie der syntaktische Gebrauch einzelner Formen festgestellt. L. verstand es, das bereits vorhandene Material für seine Untersuchungen zu verwerthen. Der künftige Verfasser einer Grammatik des babyl.-talmudischen Idioms wird die Arbeit nicht ohne Nutzen zur Hand nehmen].

LÖW, IMMANUEL, Uj világ. Prédikáció, tartotta december tizenötödikén . . Szeged, Traub B. és társa, 1895. 19 S. 4°.

[Eine Predigt, gehalten anlässlich der Gesetzwerdung der Reception der ung. Judenheit. Verf. feiert an der Hand eines reichen historischen Materials, das der Predigt den Wert einer geschichtlichen

Studie verleiht, die Edelsten und Besten der ung Nation, die in der Begeisterung für das Rechte und Gute der ung. Judenheit eine „neue Welt“ geschaffen haben. Die Rede hebt sich durch Sprache und geistreiche Anwendung agadischer Sätze von Festreden ähnlicher Art vorteilhaft ab. Blgrd.]

MEZEY, F., s. Evkönyv.

MOOREHEAD, W. G., Studies in the Mosaic institutions: the tabernacle, the priesthood, the sacrifices, the feasts of ancient Israel. Dayton, O., W. Z. Shuey, 1896. 246 p. 12°. 1 S.

MÜLLER, D. H., Die Propheten in ihrer ursprünglichen Form. Die Grundgesetze der ursemitischen Poesie, erschlossen u. nachgewiesen in Bibel, Keilinschriften und Koran in ihren Wirkungen erkannt in den Chören der griechischen Tragödie. I. u. II. Band. Wien, Hölder, 1896. I. B. 256 S., M. 10.—, II. B. 136 S., M. 6.—.

NATAN, P., s. Die Juden in Deutschland.

ROSENZWEIG, A. Geselligkeit und Geselligkeits-Freuden in Bibel und Talmud. Ein Beitrag zur Culturgeschichte des Alterthums. (Erste Hälfte). Berlin, Poppelauer, 1895. 52 S. Mk. 1.50.

[In lichtvoller Darstellung führt uns Verf. in 5 §§ vor: 1. Einleitendes. Der Gruss; 2. Nachbar, Genosse und Freund; 3. Häusliches und öffentliches Leben. Theilnahme bei Leid und Freud. Gastfreundschaft; 4. Mahlzeit und Gastmahl; 5. Essen und Trinken. Verf. schöpft aus primären Quellen, die er stets in den Fussnoten angiebt; die Letzteren enthalten überdies verschiedene lexikalische und sonstige Bemerkungen, die den Wert der Arbeit nicht unwesentlich erhöhen.]

ROUX, G., s. Edersheim.

SCHALL, E., Die Staatsverfassung der Juden auf Grund des Alten Testaments und namentlich der fünf Bücher Moses mit fortlaufender Beziehung auf die Gegenwart. I. Teil. Leipzig, Deichert, 1896. VI u. 382 S. M. 5.—.

[Der vorliegende erste Teil behandelt: Mosaisches Recht, Staat, Kirche und Eigentum in Israel].

SCHILL, SAL., Alexandriai Philo jelentése a Cajus Calligulánál járt küldöttségröl. Budapest 1896. XIII u. 100 S. (N. IV der Publicationen des ung. isr. Literaturvereins).

[Die Schrift enthält eine ungarische Uebersetzung von Philo's Legatio ad Caium. In der Einleitung teilt Verf. das Bekannte über Philo u. seine Zeit mit. Die Uebersetzung ist nach dem griechischen Original angefertigt].

STEUERNAGEL, C., Die Entstehung des deuteronomischen Gesetzes. Halle a. S., Krause, 1896. Mk. 4.

STRACK, HERM. L., Abriss des biblischen Aramäisch. Grammatik, nach Handschriften berichtigte Texte, Wörterbuch. Leipzig, Hinrichs, 1896. 80 S. M. 1.60.

Kataloge.

Ein wenig bekannter Katalog von Antijudaica.

Thesaurus librorum Philippi **Pfister**, Monacensis. Catalogus bibliothecae selectae. Verzeichniss einer auserlesenen Sammlung Bavarica, Monacensia, Judaica sowie von Werken aus allen Wissenschaften etc. im Besitz des bayr. Regierungsraths Phil Pf. zu München, Schlossgutsbesitzer zu Eurasburg ... Mit Anmerkungen und Registern herausg. von Hugo **Hayn**. München 1888.

Das Vorwort hebt die „Collection Judaica" hervor, worin „die zahlreiche moderne antisemitische Literatur, aber auch eine Menge älterer und seltener derartiger Schriften, dabei Kupferwerke und Spottschriften über „Jud Süss Oppenheimer", die man in so schönen Exemplaren kaum mehr antreffen dürfte" — Der Thesaurus (603 S.) zerfällt in Abtheilungen, deren VI. Juden (S. 218—53 n. 2137–2150) meist nach Autornamen alphabetisch geordnete Titel genau angiebt. Daraus ist manche Ergänzung zu J. Jacobs, The Jewish question 1875—78 (London 1885 enth. 571 Nummern) zu entnehmen, z. B. n. 2450 Heyse M. L. (bei Jacobs 226 W. L. 2. Aufl. 1877) 4. Aufl. 1880. — Ein trauriger Beitrag zur Geschichte der Cultur in Deutschland.

M. Steinschneider.

Unter dem Titel: קהלת משה אריה ליב פרידלאנד, oder „Catalogus librorum impressorum Hebraeorum in Museo Asiatico imperialis Academiae Scientiarum Petropolitae asservatorum" ist soeben das zweite Heft des von Sam. **Wiener** mit grosser Sachkenntnis ausgearbeiteten Kataloges der „Bibliotheca Friedlandiana" erschienen (St. Petersburg 1895. XII, II und 224 S. 4°. M. 2.) Das Heft, Prof. M. Steinschneider zu seinem 80. Geburtstage gewidmet, enthält den Buchstaben ב und macht uns mit einer Anzahl seltener, zum Teil sonst unbekannter Werke bekannt. Es genügt hervorzuheben, dass von den in diesem Hefte verzeichneten 812 Nummern in den vier grössten, vom Verf. benutzten bibliograpischen Werken (Steinschneiders Catal. Bodl., ferner die Kataloge von Zedner, Roest u. van Straalen) sich nur 444 finden. Wir werden auf den mit grosser Accuratesse ausgearbeiteten Katalog noch zurückkommen.

II. ABTEILUNG.

Literatur des Judeneides.

Von **Moritz Steinschneider.**

In den Jahren 1860—69 führte ich, nach dem, damals üblichen, Vorschlag des Vorstandes der Berliner jüd. Cultusgemeinde, das Amt des sogenannten „jüdischen Gelehrten" an den verschiedenen Stätten des damaligen „Stadtgerichts" aus, welches darin bestand,

den Zeugen die vorgeschriebene Vermahnung vorzulesen, event. auf Andeutung des Richters Besonderes hinzuzufügen und ihnen den Eid „abzunehmen“ (eine unberechtigte Bezeichnung). Die „notwendigen“ (Parteien-) Eide wurden vom Rabbinatsassessor Rosenstein in der Synagoge abgenommen. — Ich hatte vielfach Gelegenheit mit Richtern und Rechtsanwälten über den Eid „more judaico“, wie man ihn zu nennen beliebte, mich zu unterhalten, und sie über die Unzweckmässigkeit und Unrechtmässigkeit desselben aufzuklären, wie er denn auch im Jahre 1869 endlich durch ein Gesetz beseitigt wurde.

Diese Beschäftigung führte mich darauf, die Schriften über den aufgezwungenen Eid näher kennen zu lernen und allmälig zu verzeichnen. So entstand das hier folgende Verzeichnis, welches daher nach 1869 nur durch geschichtliche Darstellungen zu ergänzen wäre, abgesehen vom Antisemitismus, der ja ganz und gar ein Anachronismus ist.

Erst nachdem ich einen grossen Teil der Titel gesammelt hatte, fand ich einige Zusammenstellungen z. B. bei Wolf, IV n. 518 f., bei Grattenauer, Wider die Juden 1803 S. 55. Vollständigkeit selbst der Monographien kann bei einem ersten Versuch nicht verlangt werden; doch mag als Maasstab für die Annäherung gelten, dass in dem von mir angelegten und fortgeführten Catalog „Rabbinica“ der hiesigen k. Bibliothek nur etwa die Hälfte der nachfolgend verzeichneten Schriften vorkommt. In Bezug auf Abschnitte grösserer Werke, namentlich juridischer, dürfte Manches nachzutragen sein; so z. B. finde ich angeführt: Cramer, „Judaei ad jurament. suppletor. etc. admitti non sunt; Judaei pro Jud. contra Christ. etc.“ T. II (welches Werkes?) observ. 507 u. 568. — Über den Huldigungseid in Frankf. existirt eine „Notul dessen, was der Judenschaft vor demselben vorgelesen worden“ aus dem XVI. Jahrh. (s. Wolf, in HB. I, 69).

Ich habe die Titel chronologisch geordnet, nur selten kurze Bemerkungen und ein Autorenverzeichnis am Schlusse angefügt.

Berlin im Februar 1896.

1. Moller, D. W., De Judaicor. juram. etc. fide et moralitate. Altdorf 1698.

2. Eisenmenger, Entdecktes Judenthum. Königsb. 1699, Bd. II, 490—512 [W. IV p. 519].

3. Haltermann, C. D., De formulis juram. judaicor. Rostochii 1701.

4. Lang, J. H., De quaest. morali. num. Christ. juramento Judaei . . . tuto fidere possit. 1702.

5. Wagenseil, J. Chr., Ankündigung an alle Obrigkeiten wegen der Lästerung, womit die Juden Christum schmähen. fol. Altdorf (1703?).

[Nach Wolf IV p. 518, wo kein Jahr, aber: „deinde recusa“; diesen Titel hat Fürst III, 489 nicht; aber: „Denunciatio christiana ad omnes imperantes“ etc.; aus einem anderen Citate bei Wolf?].

6. Schudt, Jüd. Merckwürdigkeiten. Frankf. a. M. 1714; II. Bd. VI. Buch. S. 63—82; III. Band S. 119—121; IV. Band II. Contin. p. 243—250.

7 Christiani, Petrus Paulus, Malitiae denudatae . . . utriusque Judaeorum juris juramentorum . . . Heidelb. 1718. 4°. (Eine Approb. datirt 7 Martii 1719). — Libell. malitiae denundatae etc. Lps. 1723.

8. Wildvogel, Ch., De juram. Judaeor. exponit Christ. Gottlieb Moritz. Jena 1720. 4°.

9. Instruction, erneuerte, und Formular des Juden-Eids der Stadt Mülhausen (1721?)

[Wolf IV, 519 citirt dazu: Sammlung von alten und neuen theolog. Sachen 1721, S. 620 u. 1724, S. 503.]

10. Tauffenberg, Fr. Wilh. Chr., Hebr. Formula juramenti Judaeorum. fol. Wernigerode 1723. (9 Bogen, nach Wolf IV p. 519). — Informator in Orientalibus zu Halberstadt. Formula Juramenti Judaeorum oder der Juden Eyd [langer Titel]. . . . mit einer Zugabe von dem greulichen Wucher der Juden vermehret. Giessen u. Franckfurt 1729. 4°.

11. Gnüge, F. A., De jurejurando Judaei per procuratorem Christ. Francof. 1726.

12. Bernard, Christ. Dav., Unparteyische Beurtheil. des Eyd-Schwures eines Juden gegen einem (sic) Christ. etc. Tübingen 1728. 8°. (W. IV. p. 519).

13. Verbesserung u. Erläuterung des Judeneides. 8°. Celle 1729. (Mich. 1463, c.)

14. Form des Juden Eydes. 4°. Celle 1729. (Cat. Bodl. II 442a).

15. Thomasius, Duor. Judäor. testimon. etc. Lps. 1734.

16. August, Christ. Frid., Kurtze doch gründl. Nachricht von dem rechten Eydschwur der Juden etc. 8. Jena s. a. (um 1740).

17. Kayser, J. F., De juramentis Judaeor. Giess. 1741.

18. Hardt, Ant. Jul. von der, Oratio de difficultate a Judaeo per juramentum in foro christiano veritatem eliciendi. Helmst. 1744. (Cat. Diss. in Bibl. Bodl. p. 142.)

19. Englert, Jo. Wilh., Dissert. de Juramentis Judaeorum. Gissae 1747. (cit. Köcher II, 242.)

20. Estor, J. G., De lubrico jurisjurandi Judaeor. Marburg 1744. ed. II 1748.

21. Wohlsart, W., Tr. jurid. de juram. Jud. Frkft. u. Lpz. 1748.

22. Christfels, Ph. E., הלכות שבועות היהודים. Kurze Information, was e. Juden, der einen Eyd schwören will, vorgehalten sei u. wie er selbige etc. 8. Prag 1749?

[Wird cit. v. Englert (s. d.) nach Köcher II, 242, viell. ein Stück einer and. Schrift?)

23. Verordnungen auf welche Weise die in Altona wohnenden Juden in d. geg. d. Christen hab. Rechtshändel den Eid in ihrer Synag. ablegen sollen, d. d. Flensb. 1751 im Sept. 8⁰. Alt.

24. Schreiber, F. G., Diss. de invalid. libror. mercat. judaica lingua conser. etc. Marburg 1766.

25. Benedetti, Giamb. (Avvocato), Diss. Della religione e del giuramento degli Ebrei. 4 (?) Mant. 1775 (s. Vessillo 1877 p. 341).

26. (J. Saraval), Lettera apologetica nell'occessione di certo libro sotto titolo di Diss. della Relig. e del Giuram. degli Ebrei. (v. Benedetti). Mant. 1775.

(Cat. Luzz. S. 54 n. 309 u. Berl. Bibl.; Verf. in Vessillo l. c. unter vor. N.)

27. Heissler, Erörterung der Frage: ob die Zulassung eines Judeneides wider einen Christen bedenklich sei. Halle 1778. — ed. alt. 1783 (Cat. Diss. p. 433).

28. Menckenius, Jo. Aug. Ludw., Dissertatio inaug. de judaeo jurisjurandi suppletorii haud incapaci . . sine praeside . . . examini submit . . Vitemb. 1782. 4.

29. Ordnung des jüd. Eids vor christlichen Gerichten, nach den Meinungen und Religionsgebräuchen der Juden eingerichtet. Wallerstein in der hochfürstl. Hofbuchdruckerei, 1783. kl. 8. 38 S.

[Rar, H. Hayn, Thesaurus libror. Phil. Pfister, S. 249 n. 2467.]

30. Bodenschatz, J. Ch., Unterricht über den Judeneid. Erlang. 1791. (Anhang zu Feilers Eidesverwarungen.)

31. Osann, Jo. Bernh. G, Ueber den Werth des Judeneides vor christl. Obrigkeiten. Göttingen 1794.

32. Anon. (?), Ueber den Judeneid. Im Hanöver'schen Magazin 1795 (St. 71 u. 84).

33. Philippson, Mos., Ueber die Verbesserung des Judeneides. Ein Gutachten. 8. Neustrelitz 1797.

34. Hess, Is. u. Schreiber, D. Chr., Ueber den Eid der Juden. Eine Vertheidigungsschrift. Eisenach 1820. (Vgl. Fürst I 390, wo 1824 u. III 288, wo 1823.)

35. Muhlert, K F., Kann der Eid der, den Talmud verehrenden . . Juden verbindend sein und Vertrauen verdienen? . . verneinend beantwortet. Leipz. 1822. (Fürst II, 403; s. N. 36.)

36. Letner, E. K., Einige Worte an den Herrn K. F. Muhlert betr. s. jüngst ersch. Schrift „Kann der Eid der den Talmud verehrenden Juden verbindend sein." 8. Schlesw. 1823.

37. Bengnot, Arthur, Les Juifs d'Occident. Paris 1824 (p. 112 ss.).

38. Blogg, J., Gründl. Beweise, wie der Jude bei e. Eidesleist. gesonnen ist. 8. Hannov. 1826.

[Fürst I, 122. Rubens n. 1080.]

39. Jehuda, [Bodenheimer, s. Isr Annal. II], Ist es dem Israeliten, nach jüdischen Gesetzen, wohl erlaubt, einen falschen Eid zu leisten, wenn die Gesetzrolle, die er in seiner Hand hält, nicht correct ist? (Hannover, Melwing in Com.) 1836. gr. 8°. 6 gr. (s. Euslin- W. Engelmann, Biblioth. jurid. 2. Aufl. Leipz. 1840, unter Jehuda und so Saraval S. 48 n. 603.)

40. Levinthal, Selig, Entwurf zu Ermahnungen mosaischer Glaubensgenossen bei Eidesleistungen, zum Gebrauch für jüd. Gelehrte, welchen dieses Amt übertragen worden. s. l. e. a. (Breslau 1838). 8°.

41. Frankel, Z., Die Eidesleistung der Juden in theolog. u. histor. Beziehung. Dresden u Leipzig 1840. 170 S.

42. Serment more Judaico. Extraits des Archives Israélites de France. Numéros de Janvier, Février, Mars, Juillet, Août, Septembre 1844. Paris 1844. 8°.

[Ist die Schrift von Crémieux, welche Frankel S. 158 citirt? etwa als ms.]

43. Stein, Leop., Der Eid „more judaico" wie solcher bei den Gerichten der freien Stadt Frankfurt noch in Uebung ist, dargestellt und beleuchtet. Frankf. a. M. 1847. 8°.

44. Rothschild, D., Der Eid d. Juden. Eine kritische Beleuchtung der für denselben in Preussen bestehenden Gesetze vom jüd. theol. Standpunkt. Brilon 1847. 8°.

45. Mémoire de Mr. Xavier Chauffour, avocat de Colmar á Mulhouse. (Datirt Mulhouse 1852). An den Minister, für Einführung des Eides „more judaico."

46. Zunz, Vorschriften über Eidesleistung. Berlin 1859. 8°. Auch Ges. Schrft. II 241.

47. Frankel, Z., Der Judeneid vor den preuss. Kammern., 1861 (10 S., K. Bibl.).

48. Stern, Der Judeneid. 1864.

49. Der Judeneid betrachtet vom mosaisch-religiösen und humanitären Standpunkte. (1 Bl. 20 S.) 8°. Semlin 1864. (Beilage zum Ben Chananja.)

50. Stobbe, Otto, Juden in Deutschland während des Mittelalters. Braunschweig 1866, enthält S. 153—9 einen Artikel: Der Beweis und der Eid.

51. Blumenstein, J., Die verschiedenen Eidesarten nach mos.-talm. Rechte und die Fälle ihrer Anwendung. Ein Beitrag zur ältern Rechtsgeschichte nach den Originalquellen bearbeitet. Frankf. a. M. 1883. 8°.

52. Jacobowski, Ludwig, Offene Antwort eines Juden auf Ahlwardt's „Der Eid eines Juden." Berl. 1891. 8°.

53. Happel, Jul., Der Eid im Alten Testament, vom Standpunkte der vergleichenden Religionsgesch. aus betrachtet. Lpzg. 1893. 8°.

Autoren:

Echogedichte.

Von **Prof. Dr. David Kaufmann.**

Unter den schwierigen Aufgaben, in denen sich die in Erfindung von Kunststücken fast selbstquälerische Poesie der spanischen Juden besonders gefiel, stellen die Echogedichte den Gipfel dar. Diese Bezeichnung dürfte sich nämlich für jene Gattung von Liedern als die deckendste erweisen, in denen das Schlusswort jeder Verszeile wie die vom Echo zurückgeworfene Antwort auf das vorletzte Wort des Verses sich anhört. Abgesehen von der Kunst des durchgehenden, das ganze Gedicht hindurch festgehaltenen und daneben noch in jeder Zeile zweimal auftretenden Reimes, erscheint die Schwierigkeit dieser Gattung dadurch fast unüberwindlich,

dass die an Zahl geringen Fälle für die Möglichkeit dieser Klangspielerei dem Dichter von vornherein die Hände binden. Und doch sehen wir die Sinn und Gefühl scheinbar lähmende und ausschliessende Form gerade für die Elegie mit Vorliebe gewählt. Ist doch für den Ausdruck des Schmerzes der Vers, in dem eine geheime Stimme, wie draussen in der Natur das Echo, in die austönende Klage einfällt, die geborene Kunstform!

Die Geschichte dieser Dichtgattung ist noch nicht geschrieben worden. Sicher aber ist, dass sie lange in Gebrauch und Anwendung gestanden haben muss, ehe Josef b. Salomo Ibn Jachja[1]) am Anfang des 14. Jahrhunderts sich entschloss, für seine Elegie auf den Tod Salomon Ibn Adrets sich ihrer zu bedienen. Die unerreichte Meisterschaft, mit der er diese Kunstform handhabt, war selbst trotz der Zerrüttung und Verwahrlosung erkennbar, in der uns der Text dieses Cabinetstücks der Gattung bei Gedalja Ibn Jachja[2]) vorlag. Der volle Werth des Gedichtes war aber nicht einmal zu ahnen, so lange nicht handschriftliche Ueberlieferung dem so arg misshandelten Wortlaute zu Hülfe kam. Diese Hülfe ist uns endlich gekommen. Zwar ist das letzte Wort zur Feststellung des Textes auch jetzt noch nicht gesprochen, aber die Förderung, die uns die Vorlegung einer vorher unbekannten Abschrift des Gedichtes durch Abraham Danon[3]) in Adrianopel für das Verständniss der Elegie bringt, ist so gross, dass ich auf Grund derselben eine neue Ausgabe zu unternehmen wage.

Danon hat aber durch die Entdeckung der Grabschrift des Elia Perez[4]) (gest. 1763), in der acht Zeilen unseres Gedichtes (v. 20—22, 31, 9, 39, 24, 45) einfach abgeschrieben erscheinen, der Diorthose des Textes auch noch weiter aufgeholfen.

Wiewohl David Jachja's[5]) Angabe der ersten Zeile unseres Gedichtes und der Text Gedalja Ibn Jachja's die vier einleitenden Zeilen im Texte Danon's als unecht auszuschliessen scheinen, so dürfen sie gerade wegen des abweichenden Reimes und der poetischen Ankündigung der in dem Echogedichte niedergelegten Klage der Muse ihre Stelle an der Spitze dieser Elegie denn doch verdienen.

Der Erklärung des Gedichtes, die völlig erst in einer treuen Uebersetzung des Ganzen zum Ausdruck gelangen wird, mögen

---

[1]) Carmoly ספר דברי הימים לבני יחייא p. 9 n. 27. Isak Akrischs Ausgabe ist mir unzugänglich.

[2]) שלשלת הקבלה Venedig ed. f. 59b.

[3]) S. dessen hebräische und spaniolische Zeitschrift יוסף דעת (Adrianopel 1888—89) p. 54 und 66.

[4]) Ib. 53.

[5]) שקל הקדש (hinter לשון למודים) c. 17.

hier nur einzelne Hinweise auf Schriftstellen, denen die Wortspiele und Gleichklänge entnommen sind, in den Anmerkungen dienen.

Ohne die Ueberlieferung, dass wir in dem Gedichte eine Elegie auf den Tod Salomo Ibn Adrets vor uns haben, wäre diese Thatsache nicht zu erkennen gewesen; ja, es fehlen bei aller Kraft der Accente, welche der Schmerz um den Hintritt des grossen Lehrers in dieser Dichtung findet, alle charakteristischen Anhaltspunkte, die uns den Meister von Barcelona in dem Beweinten könnten erkennen lassen, eine Farblosigkeit, die vielleicht doch mit dem Zwang der Kunstform zusammenhängt. Doch es ist Zeit, dass der Dichter selber spreche:

	בת שיר בראש גלעד ובלבנון עלי	מר מעברים צעקי קול צהלי[6])
	עברי בנוף ובתחפנס ולאהלי	שומר [ון] נט(ע) [ה] אזן לכל גולה גלי[7])
	כי שח גאון תורה והוסר החלי	נזר יקר נפזר לפי שחת בלי[8])
	ובכל אשר בו תעבורי נצלי	עדיך[9]) וכבתולה חגורת שק אלי:[10])
5	קרחה להרחיב כנשרים[11]) שרים	חושו ותחת שיר אמרים מרים
	ומנגנים קינים מקום מנים[12]) תנו	יענה תסובב כיערים ערים
	ומקום חלילים כחללים נאקו[13])	כאשר באשמנים פגרים גרים
	לובש שרד יחרד זמיר בר לב ירד[14])	נהי יהי אל העשירים שירים
	מלך כחלך לך ונשיא תאבל	התרגשו[15]) לבשו שחורים חורים
10	צניף צפון ועדי עדה וחרה בה	אפר בראש שפר כתרים תרים
	אל הבהטים שש ברהיטים רצוף	הקוץ והדרדר לדרים דרים
	מרעננות שאננות אל נהי	יצאו[16]) חתנים מהדרים דרים
	תחת בשמים מק[17]) ושק תחת ענק	ראש עוללות בין העפרים פרים[18])
	בוז תעטו ראש תמרטו גוף תשרטו[19])	עד תשפכו דם על בשרים שרים
15	מתפלשים עפר ואפר על פאר	נותנים ועל ראשי נזירים זירים
	זורמו דמי לבות בעד נאות רוזני (?)[20])	ארץ עדי כסו נהרים הרים
	יד אל לחי נא תשלחי[21]) ותפלחי	כחץ בחרבות היצורים צורים
	על צור אשר ארח פאת מזרח[22]) ופח	שלח ברגלי האסורים סורים
	קצו בחייהם ונפשם מחנק	תבחר ומטירות קברים ברים
20	יום סף אביר רועים ואבד כל[23]) נאות	הצאן ונשמו דברים ברים
	הוד רב שלמה הגביר הגביר[24]) ברית	האיר בנבכי היאורים אורים
	עב טל ביום קציר וצח על אור ועל	נפש עיפה מי מקורים[25]) קורים
	הפכו מרירי יום לשולי דוד עלי	פניו[26]) והביטו מעורים[27]) עורים

6) Jes. 10, 30. 7) 1. Sam. 22, 8. David Jachja und G. lesen: תנים, ומרננים. 8) Jes. 38, 17. 9) 2. Mos. 33, 6. 10) Joel 1, 8. 11) Micha 1, 16. 12) Ps. 150, 4. 13) Ez. 30, 25. 14) G: ויעוד רד לב ירד. 15) G. ונשא יאבל התגנשו, 16) D: צאינה. 17) Jes. 3, 24 18) D: תענק (für ענק) und עוללו (für עוללות). 19) D: בני חעטו גוף תשרטו. 20) G: בעד נכות מות, D: (?) בעד נהית 21) G: אל לחי השלחי und כחץ (für כחץ). 22) G: מזרה, על צו ראשם. 23) G: d., D: הדר כל. Richtig in Elia Perez' Epitaph. 24) G: הגביר d. In Elia Perez' Epitaph: הוד רב אליהו באור האיר וזך גם שם בנבכי היאורים אורים. 25) D: ממקורים. 26) G:

קדרית צבא מרום לאידו לבשו   עד זהרי אור למזרים זרים
25 כל בעלי ציצים בביצים אבלו   יונה ענק תסיר ותורים תורים[28]
עפים עיפים בין ענפים ממרי[29]   שיחם אחזום[30] בין קצירים צירים
צפור דרור תמיר[31] במרר הזמיר   צל ההדסים בנצורים צורים
חובה במותו תחזה חכה בדור   תלין באבוס בר[32] שורים ורים
נמר הימר החברבורות ועור   כושי יהפך[33] וחמורים מורים
30 נגדו מתי חכמה כנטף מדלי[34]   או כדמות ים מהמרים[35] מרים
נגדו אריות שואגים נאלמים[36]   שבו וישבו פה סגורים גורים
טובו ספריו כי בחכמה ספרו   מתקו דבריו בם מזורים זורים[37]
וליושבי אהל[38] באהליהם כמו   תְמִים[39] ולהולכים באורים אורים

מכשול מרימים מנתיב גולים כמו   מתוך כרמינו מסירים סירים[40]
35 קופת בשמים או כאבקת רוכלים   שולחים לאף שונים זמורים[41] מורים
מה נעמם כי לא עממם רז וכל   סתום[42] הכי כל הסתרים תרים
חומה וחל היה וקעקע הזמן   מבצר ישו לגל וערים ערים[43]
בחון וקאם שאון[44] וקרקר קיר[45] יקר   ארזי לבנון הקטורים טורים
מה יעשה העם ליום זעם למי   ינום להלחם שערים ערים[46]
40 מי יחזיק מגן וצנה לי ומי   יוכל[47] להשיג בין מצרים צרים
אחריו למשל משלי ארץ וחול   חילם נצרים בעפרים פרים[48]
ואני באוני סף ועיני נקרו   לילה עצמי לשחרים חרים[49]
במה אנחם את שאריתו ומה   אעיד[50] ומה אשוה לכרים כרים
גדל כים שבר[51] בכל עבר ומי   ירפא כאב נצח לדורים דורים
45 אב רחמן נוחם ימן לנו ורב   יערב בזיו שדי ישרים שרים[47]

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Briefwechsel christlicher Professoren mit einem jüdischen Gelehrten.

Von Dr. **A. Berliner.**

„Sonst verschmäht man es nicht, zu den Beduinen in die Wüste, oder an den Ganges, zu den Parsis und zu den welt-

---

דור על פסו. 27) Hab. 2, 15. 28) D: וביצים (für ביצים) und ענה (für יונה). 29) G: ענתים אמרי. 30) D: אחזו. 31) G: תמיד. 32) Job 39, 9 und Prov. 14, 4; für בר DG: חר. 33) Jer. 13, 23. G: נמס וימר החבר בורות, D: נמר ימר. 34) G: d. Jes. 40, 15. 35) D: מחמרים, G: או מהמות ים מחמרים; מהמרות=מהמרים Ps. 140, 11. 36) D: באלמים, G: כאלמים, P: נאלמים. 37) D: רזורים; Jes. 59, 5 und Hos. 5, 13. 38) 1. Mos. 25, 27. 39) D: כמו יתום. 40) Koh. 7, 6. Für גולים G: גולם; für מתוך כרמינו D: כורמי כרמינו. 41) D: d., G: ומורים; Ez. 8, 17 und Nah. 2, 3. 42) D: d.; Ez. 28, 3. 43) G: מצר ישו לגל ,היה זרע רע cf. Jes. 25, 2 und 26, 1. 44) G: וגם שאון Hos. 10, 14. 45) Jes. 22, 5. 46) G: לשגם (für ליום), G: בהלחם (für להלחם), P: יועם (für זעם). 47) G: יציל. 48) G: d. 49) G: ארים. 50) G: אעיר. Thr. 2, 13. 51) G: גדול שבר. 52) D: d.

verlorenen Brahmanen zu pilgern, um für entlegene Wissensgebiete sich Aufklärung zu holen, aber den nächsten Hebräer um Aufschluss über die von ihm immer noch einzig und allein beherrschte rabbinische Litteratur zu befragen, fällt den Meistern vom Stuhl, die über solche Fragen sich zu offenbaren vorhaben. in neuerer Zeit noch immer nicht ein. Einst hat hier grössere Selbsterkenntnis und Bescheidenheit gewaltet. Von den Kirchenvätern und ihren Hausjuden, von den Cardinälen und Lehrern der Renaissance und ihren jüdischen Freunden zu schweigen, wie hat sich noch Buxtorf der Aeltere um einen jüdischen Lehrer bemüht, und wie beflissen ist ein Mann wie Wagenseil, wie heute sein Briefwechsel beweist, all den jüdischen Männlein und Weiblein nachgegangen, von denen er sich einen Funken von Belehrung in jüdischen Dingen versprach!"

So weit das Citat aus dem Aufsatze meines Freundes, des Professors David Kaufmann „Die Vertretung der jüdischen Wissenschaft an den Universitäten", den derselbe in der Monatsschrift für die Wissenschaft des Judenthums, Jahrg. 18 93 S. 5. ff veröffentlicht hat. Es sollte kein Wort aus diesem Citat fehlen; ganz und unverändert ist's hier mitgeteilt. Nur der Ausdruck „in neuerer Zeit" (Zeile 6) ist hier erst durch den Druck hervorgehoben. Ich wollte damit andeuten, dass es dafür richtiger „in neuester Zeit" heissen möchte, welche grössere Selbsterkenntnis und Bescheidenheit in solchen Dingen vermissen lässt, worüber noch ein ganzes Capitel zu schreiben ist. Dass es aber noch in der Zeit unserer persönlichen Erinnerung anders war, dass gelehrte Männer wie Delitzsch, Hupfeld u. A. für ihre wissenschaftlichen Materialien an jüdische Gelehrte sich wandten, davon zeugt der Briefwechsel, in welchem sie mit letzteren standen. In meinen Händen ist eine grössere Anzahl von Briefen, welche christliche Gelehrte an Heimann Michel in Hamburg richteten, um Aufklärung und Belehrung von ihm, dem Manne reichen Wissens und Besitzer einer grossen Bibliothek (die nach seinem Tode in den Besitz der Bodleiana übergegangen ist) zu erhalten. Diese Briefe haben mir die Söhne Michel's zur Zeit, als ich die Herausgabe des bibliographischen Wörterbuches ihres Vaters besorgte*), überlassen. Ich beginne mit der Veröffentlichung der Briefe von und an Hupfeld, die ich von hier aus, wo ich mich zur Zeit aufhalte, ohne weitere Bemerkungen folgen lassen kann. Anders verhält es sich mit den Briefen von und an Franz Delitzsch, welche oft verschiedener Verweisungen bedürfen, die ich nur in

---

*) Unter dem Titel אור החיים, Umfassendes bibliographisches und literarhistorisches Wörterbuch, Berlin 1890 erschienen.

meinem Bibliothekszimmer machen kann. Dann aber wird gerade der Briefwechsel Delitzsch's eine Fülle literarhistorischen Materials zeigen und von dem Anteil, den Heimann Michel an den ersten Arbeiten Delitzsch's hat, überzeugen.

San Remo, am 21. Februar 1896.

Halle, den 24. Februar 1845.

Hochgeehrter Herr!

Herr Professor Delitzsch zu Leipzig sagt mir, dass Sie eine Handschrift des Werkes von R. Judah Chajug besitzen, und rühmt Ihre Gefälligkeit. Dies giebt mir den Muth mich mit einer Frage hinsichtlich dieses Patriarchen der Hebräischen Grammatiker an Sie zu wenden, die mir bei meinen Untersuchungen über die geschichtliche Entwickelung der Hebräischen Grammatik, insbesondere zunächst der Accentlehre, aufgestossen ist. Bekanntlich ist vor Kurzem ein Abdruck der Schriften Chajugs aus einer Münchener Handschrift durch Dukes erschienen. Aber wie dieser Herr Dukes sich auch in den zugleich erschienenen literarhistorischen Mitteilungen (sich) als einen sehr nachlässigen Schriftsteller zeigt, so scheint auch der Abdruck Chajugs von vielen Druckfehlern entstellt und nichts weniger als kritisch zu sein. Ganz besonders gilt das von demjenigen Theil des Werkes der mich jetzt zunächst interessirt, dem in dem ס׳ הנקוד befindlichen שער שמות הנקוד לענינים (S. 191—199). Hier sind schon die Namen der Accente so beschaffen, dass der Verdacht der Entstellung entsteht. Ebenso die beigesetzten Zeichen oder Figuren der Accente können unmöglich so in einer alten Handschrift erstehen und noch weniger von dem Verfasser herrühren; auch bemerkt der Herausgeber S. 194 Not. 2 ausdrücklich, dass die Accente im Manuscript nicht bezeichnet sind; wiewohl man dann wieder nicht begreift, warum er im Text hinter einzelne Accentnamen in Parenthese bemerkt, dass im Manuscript kein Zeichen stehe, wie dies allgemein der Fall ist. Der fragmentarische Charakter dieses dritten Buches ס׳ הנקוד lässt freilich auch besorgen, dass der Text in der Handschrift verwahrlost sein mag; wie denn auch der Mangel eines Arabischen Originals in diesem Buch von der geringeren Beachtung oder dem ungünstigen Geschick dieses Theils des Chajug'schen Werkes zeigt. Ich möchte daher wohl wissen, ob der Text in Ihrem Exemplar auch von dieser Art ist, und mit dem gedruckten übereinstimmt; besonders hinsichtlich der Namen der Accente wäre diese Kunde von Interesse. Dürfte ich Sie wohl um eine Mittheilung hierüber hinsichtlich der oben bezeichneten Stelle (S. 191—199 der Duk. Ausg.) bitten? Oder könnte ich vielleicht eine Abschrift oder,

wenn die Abweichung nicht so bedeutend ist, wenigstens der abweichenden Lesarten durch Ihre Vermittelung erhalten? Die Kosten würde ich mit dem grössten Dank erstatten. Nur muss ich freilich wünschen, sie noch in dem Lauf des Monats März zu erhalten, da das Programm, wozu ich sie benutzen möchte, auf Ostern erscheinen muss, oder doch kurz darauf.

In der Hoffnung, dass der gemeinnützige Zweck meiner Bitte meine Freiheit in Ihren Augen entschuldigen werde, und zu allen Gegendiensten bereit, verharre ich

Ew. Wohlgeboren

ergebenster

D. Hermann Hupfeld,
Prof. der Theologie.

Hamburg, den 25. März 1845.

Hochzuverehrender Herr Professor!

Im Dienste der Wissenschaft halte ich es als meine erste Pflicht, nachdem die eingetretene Veränderung im Wetter mir die Benutzung meiner Bibliothek wieder möglich gemacht hat, Ihrem sehr geehrten Wunsche zu genügen, Ihnen die verlangte Abschrift einzusenden. Ich habe sie [nach] dem bei mir befindlichen, ziemlich correcten Original getreu verfertigen lassen; was Sie auch bei Vergleichung derselben mit der von Dukes erschienenen Ausgabe finden werden. Diese ist zwar von Demselben nachlässig beschaffen worden; allein es ist nicht ihm allein die Schuld beizumessen, da, bekanntlich, die münchener Sammlung der hebräischen Manuscripte grösstentheils aus unzuverlässigen Copieen besteht. Von sämmtlichen Werken Chajug's besitze ich nur das ספר הנקוד, welches mit noch anderen Handschriften, wie Sie aus dem beigefügten Auszug aus meinem Kataloge ersehen, einen Band ausmacht. Der Codex ist in Quart, auf Papier, italienische Handschrift, ohne Jahreszahl; doch wahrscheinlich im 15. Jahrhundert geschrieben, denn es befindet sich am Ende des Buches die Unterschrift des Censors vom Jahre 1596 und vorne die Notiz eines Besitzers desselben in Jerusalem A. M. 5306 (1546).

Zu Ihrem Dienste stets bereit
verbleibe ich hochachtungsvoll
Ew. Wohlgeboren ganz ergebenster

Heimann Michel.

(Fortsetzung folgt.)

Recensionen.

KOKOWZOFF, P., Aus Mose Ibn Ezra's „Buch der Unterhaltung und der Unterredung" (Kitâb al-muhâdara w'al-mudâkara). Petersburg 1895 (russisch; Sep.-Abdr. aus „Wostotschnya Zamietki" p. 193—220).

Eines der interessantesten und lehrreichsten Bücher der jüdisch-arabischen Litteratur in Spanien, sowohl in cultur-, als auch in litterarhistorischer Hinsicht, ist ohne Zweifel das obengenannte Werk Mose Ibn Ezra's. Diese Schrift ist auch im Mittelalter benützt worden (so von Gavison in עומר השכחה[1]) doch wurde sie erst in der Neuzeit durch die zahlreichen Excerpte, die Munk, Steinschneider, Neubauer u. A. daraus mitgeteilt haben (zum grössten Teil aus dem V. Abschn.) näher bekannt. Zuletzt hat Schreiher (Revue des Etudes juives XXI. XXII; Sep.-Abdr. 52 S.) eine ausführliche Analyse des Buches gegeben, seine Quellen zum Teil nachgewiesen und mehrere Stellen aus den verschiedendsten Abschnitten angeführt; dann hat Hirschfeld (Arabic Chrestomathy, London 1892, p. 61—63) den II. Abschnitt vollständig edirt. Aber alle diese Excerpte haben den Wunsch nach einer vollständigen Edition dieses bedeutsamen Buches nur noch gesteigert. Diese Aufgabe schien aber lange Zeit hindurch fast unausführbar. Abgesehen von dem originellen, künstlichen Stil des Verfassers, war bisher nur eine einzige Handschrift in Oxford (Cat. Neub. 1974) bekannt[2]), die nichts weniger als correct ist. Dieses Uebel ist nun jetzt zum Teil beseitigt. Die Petersburger Bibliothek besitzt 4 Fragmente des Kitab al-muhâdara w'al-mudâkara, die zusammen etwa ¾ des ganzen Buches ausmachen. Auf Grund aller vorhandenen Handschriften hat nun Herr Kokowzoff, dem wir bereits eine vorzügliche Ausgabe des Kitâb al-muwâzana von Ibn Barûn verdanken, es unternommen, eine Edition der Schrift Mose Ibn Ezra's zu veranstalten. Vorläufig erhalten wir als Specimen die Einleitung und die ersten 4 Abschnitte

---

1) Die Schrift Mose Ibn Ezra's (oder ein Teil davon) ist auch u. d. T. אשכול הכופר hebräisch übersetzt oder bearbeitet worden, s. Graetz, Gesch. d. Juden, Band VI, Note I; Steinschneider, H. B. XIII, 107 u. Die hebr. Uebers. p. 411 n. 301.

2) Von dieser Handschrift besass Steinschneider eine Durchzeichnung (s. hebr. Uebers. ib.), die jetzt Eigentum der Kgl. Bibl. zu Berlin ms. oct. 464) ist. Mit dieser Durchzeichnung habe ich die Edition Kokowzoff's collationirt.

(zusammen etwa 1/6 des ganzen Buches). Der Herausgeber hat diesen Teil ausschliesslich nach den Petersburger Fragmenten edirt, um zu zeigen, dass „diese in Betreff der Textbeschaffenheit nicht nur dem Oxforder Codex nicht nachstehen, sondern ihn sogar übertreffen“ (p. 194). Ich habe nun den ersten und vierten Abschnitt mit dem Oxforder Codex verglichen und kann dieses Urteil nur bestätigen. Fast überall giebt die Oxforder Handschrift schlechtere Lesarten[3]), ausserdem weist sie in dem edirten Teil zwei Lücken auf: 1) Einige Zeilen in arabischer Reimprosa und ein hebräisches vierzeiliges Gedichtchen am Anfang (=ed. K. p. 201 Z. 1—9) und 2) ein ganzes Blatt zwischen f. 10—11 (=ed. K. p. 205 Z. 22 — p. 207 Z. 5). Dagegen ist die Oxforder Handschrift genauer in Bibelcitaten[4]), hat auch manchmal mehr Beispiele aus der Bibel[5]) und an einer Stelle auch einen Passus, der in den Petersburger Fragmenten fehlt.[6])

In einer kurzen russischen Einleitung (p. 193—200) wird die Schrift Mose Ibn Ezra's und die der Edition zu Grunde liegenden Handschriften im Allgemeinen besprochen und der Inhalt des gedruckten Teiles angegeben. Die demnächst erscheinende vollständige Edition soll mit einer Uebersetzung und erläuternden Anmerkungen versehen sein, auch sollen die Quellen Mose Ibn Ezra's, soweit möglich, nachgewiesen werden. Möge es dem wackeren Arbeiter auf dem fruchtbaren Gebiete der jüdisch-arabischen Literatur vergönnt sein, sein Vorhaben recht bald auszuführen. An Dank der Fachgenossen wird es ihm nicht fehlen.

Berlin. Dr. Samuel Poznański.

---

3) Zu den von K. p. 194 n. 2 verzeichneten zwei Stellen, will ich noch einige, nach Seiten- und Zeilenzahl der Ausgabe, hinzufügen; 205_6 פקר O. פקל; ib. 17 וסעה O. וסרעה; 207_8 יכון O. ינון; ib. 10 ואלסילאן O. ואלכילאן; 217_8 למתלנא O. למלתנא: 218_2 וחרז חרף O. וחרזחרף u. s. w. Von Lesarten der Oxforder Handschrift, die ohne Zweifel den Vorzug verdienen, notire ich: 208_8 פהי מן אי יתעיפון פי באבהא, es ist also nicht nötig mit K. אלתי hinzuzufügen; 212_{29} אי יתעיפון פי עלם אלכתף, dagegen O. אלעלם, s. Munk, Not. sur Aboulw. 58.

4) Z. B. 208_5 אחרי אשר הניח יי׳ לישראל (cf. n. 6); 219_{15} ותהי ליום אחרון (cf. n. 3).

5) Z. B. 208_2 noch נחו שיר השירים; 217_{13} wird als Beispiel von Regez in der Bibel noch Hi. 33,17 angeführt.

6) 219_1 O. וימכן אן תכון גזן מדינה גזנה באלנון אלגיר מעגומה והי חערה כראסאן. Zu 205_{17} befindet sich in O. eine Randglosse, die wohl nicht von Ibn Ezra herrührt; sie lautet: יקאל מהם שי אדא אעניתה בפעה ודהב ומא תחת דלך חדיד או נחאס.

JORDAN, S. A., Rabbi Jochanan bar Nappacha, Lebensbild eines talmudischen Weisen des 3. Jahrhunderts, nach den Quellen dargestellt. I. Teil. Budapest 1895. XV u. 100 S.

Es ist ohne Zweifel eine Bereicherung der wiss. Erforschung des Talmuds, wenn einem der talmudischen Geistesheroen ein Denkmal in Form einer Biographie gesetzt wird. Denn so unsicher und schwankend auch oftmal der Gesamtwert derartiger Arbeiten ist, beruhen sie ja zum grossen Teil auf blossem Hypothesenwerk, so stellen sie doch einzelne Begebenheiten und Punkte in die ihnen gehörige Beleuchtung. Aus diesem Grunde begrüssen wir Jordans das Leben Jochanans, des „produktivsten aller talmudischen Lehrer" (p. 100), behandelnde Arbeit mit besonderer Freude. Nach einer kurzen, die politischen und geistigen Zustände Palästinas schildernden Einleitung (IX—XV) wird uns das Leben R. Js. in 6 Kapiteln in folgender Reihenfolge vorgeführt: Jugendjahre (2—8), Studiengang und Lehrer (9—20), Thätigkeit als Lehrer in Sepphoris (21—34), Wirksamkeit als Rector in Tiberias (35—52), Freunde in Tiberias und politische Lage (53—71), letzte Lebensjahre (72—83). Vier am Schlusse angehängte Exkurse handeln, a) über die nicht im Texte angeführten Lehrer, b) die Ordination zur damaligen Zeit, c) Bath-Kol, d) Chronologie. Die Arbeit ist mit gründlicher Sachkenntniss und hingebungsvoller Liebe für den zu behandelnden Gegenstand geschrieben. Dabei ist die immense Belesenheit des Verf. in den Talmuden, sowie sein klares, scharfes Urteil anerkennenswert. Auch werden in der Arbeit manche Streiflichter auf verschiedene das behandelte Thema wohl nicht streng berührende Fragen geworfen, welche allerdings den Gang der Darstellung oftmals recht stören. Nicht unerwähnt soll auch des Verf. Entfernung von grösseren Bibliotheken bleiben, die sich besonders im Nichtkennen der neueren Litteratur zeigt, jedoch, wie ich glaube, ohne besonderen Schaden für die Arbeit.

Allerdings wird man an manchen Stellen nicht ohne Weiteres mit dem Verf. übereinstimmen können. So wird man gleich das Ansetzen des Geburtsjahres um das Jahr 175 nicht ganz richtig finden, denn, da R. J. nach der Uebersiedelung R. Judas I nach Sepphoris, welche zwischen 175—76 erfolgte (vgl. p. 3 Anm. 4), geboren wurde, so halte ich es mit Horowicz[1]) für wahrscheinlicher, dasselbe um das Jahr 178 anzusetzen. Treffend ist die Ansicht Horowicz' (48$_{6}$), Jochanans Vater habe, gemäss der Sitte, einem Kinde, das nach dem Tode seines Vaters geboren wurde, den Namen des Vaters zu geben, auch Jochanan geheissen

[1]) Die Arbeit erschien im Litteraturblatt der „Jüd. Presse" 1871 p. 48 ff. was p. XV nachzutragen ist.

(vgl. p. 4). Die Bekanntschaft R. Lakisch' (p. 8) verdankte R. J. nicht „seiner auffallend schönen Gestalt", sondern dem Umstande, dass sie beide Schulkollegen waren (p. 54). Nicht einleuchtend ist die Erklärung p. 27 Anm. 111, vgl. vielmehr Maimonides zu Peah I. 1. Ganz und garnicht aber kann man sich mit den Ausführungen des Verf. im letzten Kapitel, wonach R. J. die letzten 3½ Jahre in „Geisteszerrüttung" verbracht hätte, einverstanden erklären. Die Stelle b. Mezia 84a zeigt nur, dass plötzlich eine Geistesschwäche sich seiner bemächtigte, der aber durch einen baldigen Tod ein Ende bereitet wurde. Dass er aber längere Zeit in diesem traurigen Zustande sich befunden, ist durch nichts erwiesen. Denn wenn R. Eleazar „sich vor ihm verbarg, so oft er ihn sah", so hat dies seinen berechtigten Grund in dem Verhalten R. J's. nach dem Tode des R. Lakisch ihm gegenüber (vgl. p. 62). Dass die Frau des R. L. für ihr Kind fürchtet, ist nach dem Vorangegangenen nicht auffallend. Und woher hat Jordan, dass die p. 73 Anm. 278—79 citierten Worte Jochanan in seinen letzten Lebensjahren gesprochen? Ist es nicht wahrscheinlicher, dass dieselben unmittelbar nach dem Tode seines jüngsten Sohnes (p. 33) seiner gepressten Brust sich entrangen? Oder zeugt es nicht von seltener Geistesfrische, wenn er noch im hohen Alter eine solche Stärke des Gedächtnisses sich bewahrt hat (p. 79)? Ich erblicke gerade in dem Ausrufe R. Eleazars (74 Anm. 283): zwar hätte ich keinen Grund so begeistert zu sein (vgl. p. 62), aber der Alte weiss doch viel, einen Beweis seiner Geistesschärfe. Dass R. J. im Alter häufig weinte (p. 75), kann man doch wahrlich nach einem solch traurigen Leben, wie R. J. es führte, nicht als ein Zeichen von „Geisteszerrüttung" deuten. Auch alle anderen von Jordan angeführten Stellen, wie auch verschiedene Nebenumstände deuten auf das Gegenteil hin. Ich glaube vielmehr annehmen zu dürfen, dass R. J. nach dem Tode des R. L noch eine Zeitlang in voller Geistesfrische als Lehrer gewirkt hat, bis er plötzlich schwach geworden und bald darauf gestorben ist. Zur Chronologie (p. 92 ff.) möchte ich bemerken, dass die Vermutung, R. J. wäre nur 80 Jahre alt geworden, für die richtigere zu halten sei. Trotz aller dieser Ausstellungen aber kann man die Arbeit, welche übrigens häufig sehr scharfsinnige Anm. Nöldekes zieren, nur als eine treffliche, die talmudische Wissenschaft bereichernde betrachten, so dass wir dem zweiten Teile, der hoffentlich nicht das Los aller zweiten Teile einer Dissertation teilen wird, mit Spannung entgegensehen.

Berlin. Dr. David Herzog.

Verantwortlich für die Redaction: Dr. H. Brody,
für die Expedition: S. Calvary & Co.;
Druck von Rosenthal & Co., sämmtlich in Berlin.